

In Olten aufgewachsen... in der Welt kreativ erfolgreich : Rosmarie Britt-Mollet - Grand Master der Ohara Ikebana Schule Tokyo

Autor(en): **Köhl, Brigitta**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Oltner Neujahrsblätter**

Band (Jahr): **70 (2012)**

PDF erstellt am: **05.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-659429>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

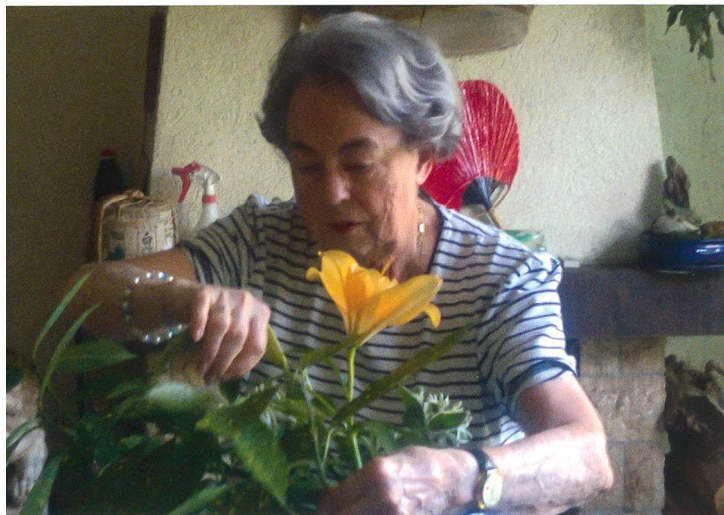
Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

In Olten aufgewachsen... In der Welt kreativ erfolgreich

Rosmarie Britt-Mollet – GRAND MASTER der OHARA IKEBANA SCHULE TOKYO

Brigitta Köhl



Rosmarie Britt beim Arrangieren von Ikebana

Der Wintergarten von Rosmarie Britt-Mollet ist im Sommer ihr Schulzimmer mit Blick auf einen wunderschönen japanisch inspirierten Garten, der eine grosse Ruhe ausstrahlt. Ein Teich mit japanischen Kois und einer Steinbrücke sowie einige Steinlaternen geben das Gefühl, im Fernen Osten zu sein. Auch im Haus geben chinesische und japanische Rollbilder und Kunstgegenstände Einblick in die östliche Wohnkultur. Seit ihrer Rückkehr in die Schweiz in den 70er-Jahren gibt sie im privaten Rahmen Ikebana-Unterricht, seit längerer Zeit in ihrem Heim in Bottmingen.

Woher kommt deine Liebe zu Japan?

Sie nahm ihren Anfang, als mein Mann für eine Basler chemische Fabrik nach Japan geschickt wurde und wir mit unsern beiden Kindern – einer 3-jährigen Tochter und einem 10 Monate alten Sohn – nach Tokyo übersiedelten. Wir hatten schon in der Schweiz einige Zeit Japanisch-Unterricht genommen und nach unserer Ankunft unsere Studien fortgesetzt. So fiel uns der Einstieg leichter, und ich fühlte mich vom ersten Tag an wohl in meiner neuen Umgebung. Da ich zwei japanische Hausangestellte hatte, nahm ich die Zeit wahr, die japanische Kultur kennen zu lernen.

Wie kamst du zum Ikebana?

Ich wurde in eine kleine Gruppe von Amerikanerinnen aufgenommen, die OHARA Ikebana studierten. Die Lehrerin kam jede Woche zu uns und brachte das ganze Blumenmaterial mit. Nach einiger Zeit konnte ich an den monatlichen Examen der Schule teilnehmen – damals noch als einzige Ausländerin. Durch Ikebana fand ich Zugang zur Keramik und besuchte gerne Töpferwerkstätten. Auch die

Textilkunst begeisterte mich. Ich bewunderte die farbenfrohen Kimonos der Schauspieler im Kabuki-Theater und lernte auf der Insel Shikoku einen Bauern kennen, der den Indigofarbstoff aus Pflanzen selbst herstellt. Auch ganz im Süden, auf der Insel Okinawa, traf ich eine alte Dame, die Stoffe aus Bananenblättern herstellt und uns mit grosser Freude den Prozess erklärte, als einzige, die diese Kunst noch beherrschte. – BAMBUS ist eine Pflanze, die überall in Japan wächst und sehr vielseitig verarbeitet wird, im Haushalt zu unterschiedlichsten Gefässen und im Ikebana zu kunstvollen Körben verflochten wird. Natürlich war auch die MUSIK auf traditionellen Instrumenten wie Koto (eine Art Zither mit 13 Saiten) oder Shakuhachi (Bambusflöte) ein Thema sowie Bildermalen und die Kunst der japanischen Schrift. Letztere ist eine Lebensaufgabe!

Wie verlief deine Biografie und wie sind deine Erinnerungen an Olten?

Ich bin mit meinem Bruder Hanspeter an der Feigelstrasse 35 aufgewachsen und habe auf einer kürzlichen Durchfahrt mit Freude festgestellt, dass das Haus noch unverändert ist. Mein Vater war Mathematiklehrer an der Bezirksschule Olten. Ich besuchte die 1. und 2. Primarklasse im Hübelischulhaus bei Fräulein von Rohr, die 3. und 4. Klasse im Froheim bei Herrn Salvisberg, und nach der 5. Klasse bei Herrn Champion wechselte ich ins Progymnasium. Um die Matura zu machen, verbrachte ich die letzten 2½ Jahre in Solothurn an der Kantonsschule. Nach der Matur begann ich ein Sprachstudium an der Dolmeterschule der Universität Genf und verbrachte zwei Semester an der Northwestern University in Evanston Illinois USA. Nach Studienabschluss arbeitete ich einige Zeit als Übersetzerin und Dolmetscherin an der UNO in Genf, wechselte dann zur TWA nach Zürich, wo mein zukünftiger Mann Jean-Jacques Britt an der ETH studierte. Nach unserer Heirat lebten wir ein Jahr an der Harvard University in Cambridge Massachusetts USA, und es folgten vier Jahre bei einer Chemischen in Basel. Damit war die Zeit gekommen für unseren Umzug nach Japan und für 5½ interessante Jahre in diesem faszinierenden Land.

Was waren die Höhepunkte in deinem Leben?

2004 wurde ich von der OHARA SCHULE in TOKYO mit dem Titel des GRAND MASTERS ausgezeichnet, den ich persönlich in Kobe in Empfang nehmen durfte. Es ist dies der höchste Titel der Ohara-Schule, und ich bin die einzige, die in der Schweiz diesen Titel besitzt! Als besondere AUSZEICHNUNG durfte ich am 18. November 2010 in der Residenz des Japanischen Botschafters in Bern den «ORDEN DER AUFGEHENDEN SONNE



Frühlingsarrangement mit blühenden Kirschzweigen, roten Kamelien und einem Blätterzweig in einer chinesischen Vase mit aufpoliertem Holzuntersatz

MIT GOLD- UND SILBERSTRAHLEN» im Namen des Japanischen Kaisers und des Regierungschefs in Empfang nehmen. Dies als Anerkennung für meinen grossen Einsatz zur Bekanntmachung der japanischen Kultur in der Schweiz.

Ich gründete 1998 mit andern Japanophilen in Basel die KULTURGESELLSCHAFT SCHWEIZ-JAPAN und organisiere seither jedes Jahr mehrere kulturelle Veranstaltungen. Vor allem unser 10-jähriges Jubiläum 2008 war ein sehr grosser Erfolg. Wir präsentierten im Spielzeugmuseum in Riehen eine Ausstellung traditioneller und moderner japanischer Spielsachen, während 4 Monaten jedes Wochenende ein anderes Programm, z.B. Kimonoschau (14 Japanerinnen und 4 Kinder zeigten ihre schönsten Kimonos), «natürlich» Ikebana, bei dem alle drei Schulen, die in Basel vertreten sind, ausstellten; Kulturfilme, das GO-Spiel (eine Art Schach), ein Shakuhachi-Konzert mit dem Solisten Ueli Derendinger, der aus Olten stammt, eine Serenade mit japanischen Musikstudenten der Musikakademie Basel, Märchnachmittage, Origami und die Teezeremonie. Wir wurden unterstützt von der Japanischen Botschaft in Bern.

Für vieles fehlt mir heute Zeit und Gelegenheit, aber auf dem BLUMENWEG bin ich bis heute geblieben und hoffe, auch nächstes Jahr wieder an einem Meisterseminar in Tokyo teilnehmen zu können. Ich habe in Basel sehr treue Schüler und Schülerinnen, die schon lange Jahre meinen Unterricht besuchen.



花材 / アンズリウム (花・葉)
マーガレット
スイートピー
花型 / 直立型

Arrangement in einer flachen Schale aus drei Materialien: 2 Anthuriumblüten, 5 Anthuriumblätter, 3 Zweige lila Wicken und 5 weisse Margeriten; die Schriftzeichen nennen die drei Materialien.



Arrangement mit einem Aucubazweig, einer lachsfarbenen Lilie und drei Wolfsmilchstengeln